

## Nekrolog

### Gerhard HESSELBARTH 2. Februar 1912–31. Dezember 1999

Am 31. Dezember letzten Jahres verstarb im hohen Alter von 87 Jahren Gerhard HESSELBARTH aus Diepholz, ein Altmeister der Entomologie. Sein Tod hinterläßt unter uns Schmetterlingskennern eine große Lücke.

Sein entomologisch-wissenschaftliches Lebenswerk zu würdigen fühle ich mich nicht kompetent genug. Mein Beitrag kann nur eine sehr persönliche Rückschau sein, resultierend aus einer immerhin mehr als dreißigjährigen Freundschaft und gemeinsamer Sammeltätigkeit.

Als ich 1969 – bedingt durch meinen Wehrdienst als Stabsapotheker in Quakenbrück – Gerhard HESSELBARTH kennenlernte, war er noch Leiter des dortigen Gymnasiums und besaß bereits eine sehr große Sammlung mit dem Schwerpunkt Westpaläarktis. In diesen Jahren unternahm er etliche Reisen mit unter anderen ALLCARD (England) und SCHWEIGER (Leer), wobei auch einige neue Subspezies nach ihm benannt wurden, erinnert sei an *Aricia morronensis hesselbarthi*.

Danach, Anfang der siebziger Jahre, konzentrierte sich sein Interesse mehr und mehr auf die anatolische Fauna, deren Studium von nun an seine ganze Aufmerksamkeit beanspruchte und in der Mitherausgabe des Werkes „Die Tagfalter der Türkei“ gipfelte.

Meine erste Reise mit Gerhard HESSELBARTH führte uns 1977 in den kilikischen Taurus, wo wir in einem staatlichen Forstamt Unterkunft fanden. Natürlich konnte ich als junger Entomologe enorm von dem reichen Erfahrungsschatz des kundigen Meisters profitieren und lernte seine stets freundliche, korrekte und verlässliche Art schätzen. Besonders schöne Erinnerungen knüpfen sich an die von ihm so bezeichneten „Gipfeltreffen“, zu denen einige seiner Entomologenfreunde mit Frauen eingeladen wurden. Natürlich war es eine Ehre, in seinem gastlichen Hause daran teilnehmen zu dürfen.

Seit dem Ende der sechziger Jahre, und eigentlich bis zum Erlöschen seiner aktiven Sammeltätigkeit, hat sich Gerhard ausschließlich mit den türkischen Tagfaltern befaßt, insbesondere mit deren Biologie. So war es ihm immer wichtig, auch den Biotop und die ersten Stände eines Falters kennenzulernen und zu dokumentieren, um dessen Artzugehörigkeit auch möglichst eindeutig definieren zu können, eine Auffassung, die sich mehr und mehr durchgesetzt

hat. Bücher wie HENRIKSENS und KREUTZERS „The butterflies of Scandinavia“ sowie der Tagfalterband des Schweizerischen Bundes für Naturschutz fanden demzufolge seine besondere Anerkennung. Ebenso war ihm der Naturschutz ein großes Anliegen, und so hat er sich bei zuletzt für die Belange der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunter-Weser-Ems eingesetzt, deren Mitglied er war.

Die siebziger und achtziger Jahre waren geprägt von der Reise- und Sammeltätigkeit in der Türkei. Oft, in manchen Jahren sogar zweimal, fanden diese Reisen in verschiedenen Monaten statt, woraus zirka 30 Türkeiaufenthalte resultierten. Ende der achtziger Jahre hatte ich selbst auch wieder etwas mehr Zeit, so daß ich mich als dritter dem inzwischen eingespielten Team aus Gerhard HESSELBARTH und dem leider viel zu früh verstorbenen Wilhelm SIEPE (Neuss) anschließen konnte.

Die Reisen fanden hauptsächlich unter dem Aspekt statt, noch fehlende „weiße Flecken“ auf den entomologischen Landkarten Anatoliens zu bearbeiten, denn die Idee, einmal ein Gesamtwerk über die Tagfalter der Türkei herauszugeben, war bereits geboren und kam mit dem Erscheinen des Werkes im Jahre 1995 zum Abschluß.

Schöne Erinnerungen aus dieser Zeit in oft abenteuerlichen Unterkünften in der Osttürkei, doch in stets guter Harmonie, bleiben für immer im Gedächtnis.

Bis zuletzt hat sich Gerhard HESSELBARTH mit der Zucht verschiedener Tagfalter beschäftigt, wobei sich unter anderem auch ein reger Briefwechsel mit Herrn David JUTZELER (Schweiz) entwickelt hatte, der so manchen schönen Bericht über seine Zuchtergebnisse in der „Linneana Belgica“ veröffentlicht hat. Auch ich konnte Gerhard mit Zuchtmaterial aus Georgien und Kirgisien noch Freude machen, weil er sich immer noch aktiv mit der Entomologie beschäftigen wollte, zumal die eigene große Sammlung inzwischen an das Staatliche Museum für Naturkunde in Karlsruhe (Baden-Württemberg) verkauft worden war.

Niels MEYER-WESTFELD